

Theologische und religionspädagogische Einführung

Der Osterfestkreis

Das Themenfeld *Pfingsten* steht am Ende des 3. Klass-Unti. Pfingsten ist nach Weihnachten und Ostern das dritte grosse Fest im Kirchenjahr. Es beschliesst den Osterfestkreis und verbindet die Auferstehung Jesu mit der Sendung der Jünger und dem Empfangen des Geists. Pfingsten ist die Geburtstagsfeier der Kirche. Die Kirche verdankt nach neutestamentlichem Zeugnis ihre Existenz und ihre Geschichte Pfingsten. Die Beschäftigung mit Pfingsten vertieft das Jahresthema *Wir leben Kirche* und rundet es ab.

Ostern – Himmelfahrt – Pfingsten

Im jüdischen Festkalender eröffnet *Pentekoste* – dieses griechische Wort steht hinter *Pfingsten* und bedeutet *der fünfzigste Tag* – das Wochenfest Schawwuot, das sieben Wochen oder fünfzig Tage nach Passa beginnt. Laut Apg 2 geschieht die Begabung der Apostel mit dem Heiligen Geist zu Beginn des Wochenfests – anders als zum Beispiel im Johannesevangelium, das berichtet, dass Jesus seine Jünger den Heiligen Geist an Ostern empfangen lässt (Joh 20,22). Der Ablauf, den wir aus dem Kirchenjahr kennen, folgt der zeitlichen Gliederung der Osterereignisse, wie sie in der Apostelgeschichte dargestellt sind. Erst hat Jesus den Jüngerinnen und Jüngern *nach seinem Leiden auf vielfache Weise*

bewiesen, dass er lebt: Während vierzig Tagen hat er sich ihnen immer wieder gezeigt und vom Reich Gottes gesprochen. (Apg 1,3) Dabei hat Jesus den Aposteln das baldige Kommen des Heiligen Geists versprochen und sie beauftragt, seine Zeugen zu sein *bis an die Enden der Erde* (Apg 1,8). Nach den vierzig Tagen nimmt Jesus Abschied von den Aposteln und wird in den Himmel *emporgehoben* (Apg 1,9). Zehn Tage nach Himmelfahrt oder fünfzig Tage nach Ostern erfüllt sich das Versprechen Jesu (Apg 2,1–4): Aus verzagten, ängstlichen Jüngerinnen und Jüngern werden geisterfüllte, mutige Zeuginnen und Zeugen des Evangeliums (Apg 2,1–4).

Die Sicht der zweiten Generation

Die Zeitgenossen von Jesus erwarten – nach dem Hereinbrechen des Reichs Gottes in seiner Person – das Weltende bzw. Jesu Wiederkunft in nächster Zukunft. Diese Naherwartung schwindet in der zweiten Generation und führt zu einer neuen Sicht: Auf die Zeit des Alten Bunds und auf die Zeit Jesu folgt nicht das Ende der Welt, sondern die Zeit der Kirche. Zeuginnen und Zeugen des Evangeliums tragen es bis an die Enden der Erde weiter und erfahren als Beistand die Kraft des Heiligen Geists. Darum setzt sich das Evangelium des Lukas in der Apostelgeschichte fort. Dieses Doppelwerk will zei-

gen, dass sich in Jesus und in der Geschichte der Kirche die Verheissungen des Alten Bunds erfüllen (Lk 24,44–49). Es will darauf hinweisen, dass Gottes Heilswille die Zeiten des alten Bunds, Jesu und der Kirche umfasst und sie zur Heilsgeschichte für die ganze Welt werden lässt. Darum sind Lukasevangelium und Apostelgeschichte voller Bezüge zum Alten Testament und beziehen sich auch immer wieder aufeinander.

Der Geist von Pfingsten und das Gebot vom Sinai

Ein solcher Bezug entsteht durch die Datierung des Empfangens des Geists auf Schawwuot. Zu Schawwuot gehört die Erinnerung an die zehn Gebote (Ex 20,1–17), die sich an Gottes Willen orientieren, der Liebe ist und Heil wirkt. Auf diesem Hintergrund bekommt der Pfingstgeist eine ethische Dimension. Er ist da, wo Gottes Wille in tätiger Liebe zur Wirkung kommt. Der Geist ist eine Gabe Gottes an die Christinnen und Christen, die zum Dienst in Verkündigung und Diakonie führt und die die Geschichte des Heils vorantreibt. Gott sendet den Christinnen und Christen seinen Geist, damit diese begeistert ihre Mission erfüllen.

Pfingsten als Gegenbild zum Turmbau zu Babel

Ein weiterer Bezug zum Alten Testament besteht darin, dass Apg 2 das Pfingstereignis als Gegenbild zum Turmbau zu Babel (Gen 11,1–9) ausgestaltet. Dadurch wird klargestellt: Pfingsten ist keine Selbstüberhöhung des Menschen in enthusiastischer Ekstase, kein Turmbau in religiöser Virtuosität. Pfingsten ist das Wunder, dass Menschen in ihrer Sprachenvielfalt einander verstehen, weil sie vom gleichen Geist erfüllt sind. Sie wollen nicht hoch hinaus wie in Babel. Sie wollen als Botinnen und Boten des Evangeliums weit hinaus *bis an die Enden der Erde*.

Auch heute noch breitet sich die Kirche Jesu Christi durch die weltweite Kommunikation des Evangeliums aus. Die reformierte Kirche versteht sich dabei in dem einen Geist von Pfingsten als vielsprachig und dezentral.

Paulus als Theologe des Geists

In den Briefen des Paulus spielt der Geist eine zent-

rale Rolle. In seinen Gemeinden kämpfte Paulus mit zwei Gruppen von Christinnen und Christen. Die einen waren den Geboten verhaftet und gesetzestreu – die anderen ekstatisch und freigeistig.

Den Gesetzestreuen sagt Paulus: *Der Herr aber, das ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.* (2Kor 3,17) Paulus führt zu einem pfingstlichen Verständnis der Gebote: Sie atmen den Geist der Freiheit. Moral dient dem Leben, nicht das Leben der Moral. Gebote sind Angebote zum Leben. Den Ekstatischen sagt Paulus: *Jedem wird die Offenbarung des Geistes so zuteil, dass es allen zugute kommt.* (1Kor 12,7) Paulus will, dass religiöse Ekstase dem Ganzen der Gemeinschaft dient. Darum braucht zum Beispiel die Zungenrede im Gottesdienst immer eine Auslegung (1Kor 14).

Für Paulus ist der Geist eindeutig auf Jesus Christus bezogen. Wer im Geist ist, der ist in Jesus Christus. Paulus braucht für die Gemeinschaft jener, die im Geist und in Christus sind, das Bild des einen Leibs mit seinen Gliedern (1Kor 12,12–31). Wir haben als Glieder unterschiedliche Gaben des einen Geists. Diese kommen dem ganzen Leib zugute (1Kor 12,4–7). Der Leib Christi lebt in Vielfalt, die Vielfalt bereichert das Ganze und dient dem Leib. Kirche heisst: Viele Gaben – ein Geist, viele Glieder – ein Leib (1Kor 12,4.12).

Im Geist sind wir *Miterben Christi, sofern wir mit ihm leiden, um so auch mit ihm verherrlicht zu werden* (Röm 8,17). Christinnen und Christen sind schon im Geist. Aber sie sind noch unterwegs, immer noch herausgefordert, nach dem Geist – und nicht nach dem Fleisch – zu leben (Röm 8,9). *Geist* und *Fleisch* meinen nicht Teile der Person, sondern eine unterschiedliche Orientierung des Lebens. Geistlich ist, was Leben fördert, fleischlich ist, was Leben zerstört. Doch was fördert das Leben? Im Galaterbrief zählt Paulus die Frucht des Geists auf: *Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung* (Gal 5,22f). Diese Frucht dient der Erbauung des Leibs der Kirche (1Kor 14,26). Jesus hat lebensfördernd gelebt. So sollen es auch seine Jünger in der Kraft des Heiligen Geists tun. Nach Paulus ist Grund und Mass nicht der Geist der Institution oder ihrer Tradition, auch nicht der Geist religiöser Ekstase, sondern allein der Geist Jesu Christi.

Kirche aus dem Geist von Pfingsten

Aus der Perspektive von Pfingsten lässt sich also zusammenfassend sagen:

- Kirche beginnt an Pfingsten.
- Kirche lebt nicht aus sich selbst, sondern aus der befreienden Kraft von Gottes Geist.
- Kirche lebt aus der Kraft des Geists nicht für sich selbst, sondern für Gott und die Welt.
- Kirche ist Leib Christi mit vielen Gliedern und Geist Christi mit vielen Geistesgaben.
- Der Geist ist Gnadengabe und Charisma, aber auch Hingabe, Aufgabe und Dienst. Pfingsten hat mit Vertrauen und Verantwortung, mit Spiritualität und Solidarität, mit Religiösem und Ethischem zu tun.
- Der Geist stärkt die Kirche Jesu Christi: Er befreit sie von Leben zerstörendem Zwang. Er befreit sie zur Gemeinschaft, die in Vielfalt lebt. Er lockt aus dem *Obergemach* (Apg 1,13) und treibt *bis an die Enden der Erde* (Apg 1,8).

Zum Themenfeld

Ausgangspunkt für die Sequenzen dieses Themenfelds ist der Abschnitt des Galaterbriefs, in dem Paulus die Frucht des Geists aufzählt (Gal 5,22f). Die einzelnen Sequenzen konkretisieren dies.

Der Ausdruck *Frucht* deutet an, dass Pfingsten immer auch eine ethische Dimension hat. Aber es geht nicht um eine Leistungsethik, sondern um eine Wachstumsethik:

- Der Heilige Geist begeistert dafür, die frohe Botschaft von Jesus voller Freude weiterzutragen, wie das die Jünger an Pfingsten taten (Sequenz 1).
- Er gibt uns Sanftmut, um uns in andere einzufühlen (Sequenz 2).
- Er gibt uns die Leidenschaft für den Frieden, damit wir Gräben des Streits überbrücken und Menschen zusammenfinden (Sequenz 3).
- Er gibt uns die Selbstbeherrschung und Rechtchaffenheit, uns selber und die anderen gleich wichtig zu nehmen und die goldene Regel zu befolgen (Sequenz 4).
- Er macht uns gütig und liebevoll, damit wir – wie der barmherzige Samaritaner – nicht mehr fragen, wer unser Nächster sei, sondern wer uns als seine Nächsten braucht (Sequenz 5).
- Er stärkt uns, damit wir treu und geduldig wie Christophorus Christus in Wort und Tat weitertragen (Sequenz 6).

Schwerpunkte

- Die Kinder lernen die Pfingstgeschichte kennen. Sie wissen, in welchem Zusammenhang das Pfingstfest mit dem Leben Jesu steht, dass es den Osterfestkreis beschliesst und die Geschichte der Kirche eröffnet.
- Die Kinder lernen die vielfältige Frucht des Geists als Ausdruck des Leben schaffenden und Gemeinschaft fördernden Geists kennen.

Überblick Themenfeld

Sequenz 1	Das Pfingstfest
Sequenz 2	Zeichen von Gottes Geist
Sequenz 3	Mut zum Brückenbauen
Sequenz 4	Die goldene Regel
Sequenz 5	Der barmherzige Samaritaner
Sequenz 6	Christophorus

4

Sequenz 1

Das Pfingstfest (90´)

20´	Einstieg Erfahrungen mit Wind machen Lied <i>Wind kannst du nicht sehen</i> lernen
30´	Erarbeitung Erzählung <i>Gott schenkt an Pfingsten seinen Geist</i> (M1) Bildbetrachtung <i>Pfingsten</i> (SB Seite 76+77/M2)
15´	Anwendung Arbeit mit Redewendungen rund um Feuer und Wind (M3)
20´	Vertiefung Bildbetrachtung <i>Begeisterung in die Welt tragen</i> , Sprechblasen füllen, Gesichter gestalten (M4)
5´	Abschluss Lied <i>Wind kannst du nicht sehen</i> singen

Vorbereitung

- Apg 2
- Material für Erfahrungen mit dem Wind (Kerzen, Streichhölzer, Federn, Wattebäusche, Pingpongbälle, Ballone, Windspiele, Mobiles...)
- Lied *Wind kannst du nicht sehen* (RG 516)
- M1 *Gott schenkt an Pfingsten seinen Geist* (Erzählung)
- Poster *Pfingsten* (Joachim Schuster) (Begleitmaterial zur Arbeitshilfe)
- SB Seite 76+77 *Pfingsten* (Joachim Schuster) vergrößert kopieren, laminieren und so zuschneiden, dass Bildausschnitte mit verschiedenen Personengruppen entstehen
- M2 *Fragen zum Bild Pfingsten* (Kopiervorlage) für die Kinder kopieren
- M3 *Redewendungen* (Kopiervorlage) vergrößert kopieren, laminieren und in Streifen zerschneiden
- M4 *Begeisterung in die Welt tragen* (Thomas Zacharias) auf Folie und für die Kinder kopieren
- Farbstifte, evtl. Filzstifte, Klebstifte



Theologische und didaktische Überlegungen

Für den Geist Gottes braucht die Bibel das hebräische Wort *ruach* und das griechische Wort *pneuma*. Die Grundbedeutung der beiden Wörter ist: Wind, Atem, bewegte Luft. Der Geist Gottes ist Lebensschaffende Kraft. Dazu passt, dass *ruach* weiblich ist. Sie bringt Menschen in Bewegung. Die Geistkraft Gottes kann mächtig oder sanft wirken. In Ps 104,4 wird Gott als Herr gepriesen, *der Winde zu seinen Boten bestellt, zu seinen Dienern lohendes Feuer*.

Dem Propheten Elija begegnet Gott nicht im Sturmwind, nicht im Erdbeben, nicht im Feuer, sondern im *Flüstern eines sanften Windhauchs* (1Kön 19,12). Wie der Wind ist auch der Geist Gottes nicht berechenbar oder manipulierbar. *Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, weisst aber nicht, woher er kommt und wohin er geht.* (Joh 3,8)

Die Pfingstgeschichte betont die überraschende und machtvolle, ekstatische und Gemeinschaft stiftende Wirkung des Heiligen Geists. Der Heilige Geist wirkt so, dass es für alle sichtbar wird, er verwandelt und setzt in Bewegung. Angst wandelt sich in Mut, Ratlosigkeit in Begeisterung, Trauer in überschäumende Freude. Der Geist treibt die Jüngerinnen und Jünger hinaus, den anderen zu sagen, was sie erlebt haben, und die Botschaft von Jesus weiterzugeben. Sie bezeugen – auch unter Gefahr für Leib und Leben –, dass Jesus der verheissene Messias ist.

Im Doppelwerk des Lukas schwebt der Heilige Geist in der Taufe auf Jesus herab und gibt ihm Kraft für seine Sendung (Lk 3,21). In Entsprechung dazu kommt der Heilige Geist an Pfingsten über die Kirche (Apg 2,4) und stärkt sie in ihrer Mission.

Die Pfingstrede des Petrus (Apg 2,14–36) macht deutlich, dass es bei Pfingsten nicht um eine isolierte, spektakuläre Geist-Erfahrung geht, sondern um den Glauben an die wirksame Macht des Auferstandenen. Pfingsten wird nur vom Leben und Leiden Jesu und von Ostern her verständlich. Gott, der Jesus bei der Taufe die Kraft seines Geists verliehen hatte, hat ihn zum Leben auferweckt. *Jesus ist nun zur Rechten Gottes erhöht und hat vom Vater die verheissene Gabe, den heiligen Geist, empfangen, den er jetzt ausgegossen hat, wie ihr seht und hört.* (Apg 2,33)

Methodische Überlegungen

Was die Radierung des Künstlers Thomas Zacharias darstellt, erschliesst sich nicht auf den ersten Blick. Doch zeigt die Erfahrung, dass Kinder direkt und spontan auf Bilder reagieren. Sie sind – auch durch die Medien – geübt, komplexe Bilder rasch zu erfassen.

Ziele

- Die Kinder erkennen im Bericht vom Kommen des Heiligen Geists den Ursprung des Pfingstfests.
- Die Kinder wissen, dass die Jünger an Pfingsten Mut gefasst haben, als Christinnen und Christen zu leben.
- Die Kinder hören, wie die Menschen, die an Christus glaubten, sich zu einer Gemeinde zusammenfanden.

4

Möglicher Ablauf

Einstieg (20')

Bei leichtem oder stärkerem Wind begeben sich LP und Kinder für den *Einstieg* ins Freie (bei Windstille siehe *Variante 2*). Gesprächsimpuls: Woran erkennt man, dass es windet? – Nach ersten Rückmeldungen teilt die LP die Kinder in drei Gruppen ein, die die Wirkung des Winds an verschiedenen Orten beobachten: Die erste Gruppe achtet auf Bäume, die zweite auf Häuser, die dritte auf die Wirkung des Winds am Boden.

Die Kinder merken, dass man die Wirkung des Winds tatsächlich sehen kann: Blätter fallen zu Boden, Bäume biegen sich im Wind, Rauch nimmt eine bestimmte Richtung, Fahnen flattern, Windspiele drehen sich, am Boden liegende Papiere werden aufgewirbelt... Die Gruppen teilen einander ihre Entdeckungen mit.

Mit folgenden Versuchen kann die Wirkung des Winds sichtbar und spürbar gemacht werden:

- Eine Kerze anzünden und tragen
- Verfolgen, wie eine Feder, ein Wattebausch, ein Pingpongball, ein Ballon... vom Wind erfasst wird
- Windspiele, Mobiles in den Wind halten
- Sich mit Rückenwind und Gegenwind bewegen

Abschliessend weist die LP die Kinder darauf hin, dass es sich mit dem Heiligen Geist ähnlich wie mit dem Wind verhält. Man kann ihn nicht sehen, aber wir spüren seine Wirkung.

Die Kinder lernen das Lied *Wind kannst du nicht sehen* und singen die 1. und 3. Strophe.

Erarbeitung (30')

Die LP erzählt die Geschichte *Gott schenkt an Pfingsten seinen Geist* (M1) bis zur markierten Stelle (*). Sie hängt das Poster *Pfingsten* von Joachim Schuster auf mit dem Hinweis, dass auf dem Bild Menschengruppen in Jerusalem zu sehen sind. Die Kinder werden in kleine Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält einen der vorbereiteten Bildausschnitte aus *Pfingsten*, den sie – angeleitet durch die Fragen von M2 – genauer betrachtet. Ihre Beobachtungen halten die Kinder auf der Rückseite von M2 fest. Beim anschliessenden Austausch wird den Kindern auffallen, dass manche Menschen auf dem Bild begeistert, andere nachdenklich und verunsichert wirken. Dann wird die Geschichte zu Ende erzählt.

Das Bild *Pfingsten* (SB Seite 76+77 oder als Poster)

wird gemeinsam betrachtet. Gesprächsimpuls: Welche Bedeutung könnten die Lichtstrahlen haben, die ins Bild fallen und einzelne Gruppen treffen? Was geht wohl den einzelnen Menschen, die im Licht stehen, durch den Kopf?

Anwendung (15')

Impuls: In der Pfingstgeschichte braust es in Jerusalem plötzlich, wie wenn ein Sturm losgebrochen wäre. Über den Köpfen der Jüngerinnen und Jünger leuchtet es, als ob sie Feuer gefangen hätten. Wind und Feuer werden als Bild für etwas verwendet, was man nur schwer beschreiben kann: Dass Gottes Geist zu den Jüngerinnen und Jüngern kommt. Wir kennen viele Redewendungen, die Wind und Feuer bildlich verwenden. – Die LP hängt die Wortstreifen (M3) an die Wandtafel. Die Kinder wählen eine Redewendung aus, erklären mit eigenen Worten, was sie für die Jüngerinnen und Jünger bedeutet.

Ausgehend von den Redewendungen wird gemeinsam überlegt, was sich über den Geist Gottes sagen lässt: Gottes Geist begeistert, die Jüngerinnen und Jünger sind Feuer und Flamme; werden mutig; die Angst ist wie weggeblasen...

Vertiefung (20')

Die LP zeigt die Radierung von Thomas Zacharias *Begeisterung in die Welt tragen* (M4 auf Folie). Die Kinder äussern ihre Vermutungen darüber, was die Zeichnung darstelle (siehe *Weitere Informationen*). Gesprächsimpuls: Der Heilige Geist öffnet die Mäuler der Jünger. Nun verkünden sie begeistert die frohe Botschaft. Was könnten die Jünger gesagt haben? – Die Kinder machen Vorschläge, was in die angedeuteten Sprechblasen hineingeschrieben werden könnte (Jesus ist auferstanden! Jesus ist uns begegnet! Ändert euer Leben! Lasst euch taufen! Gott hat uns Mut gemacht!...). Die LP schreibt einige Vorschläge an die Wandtafel.

Die Kinder bearbeiten ihre Kopie von M4. Sie ziehen die Umrisslinien der Gesichter mit Farb- oder Filzstiften nach, wählen einige Gesichter aus und schreiben je eine Aussage in die angedeutete Sprechblase, bevor sie sie vervollständigen. Weitere Aussagen können, evtl. in Partnerarbeit, formuliert werden, ohne dass alle zwölf Sprechblasen gestaltet werden müssen.

In die Mitte der Zeichnung kann ein Herz, ein Kreuz oder eine Taube gezeichnet werden – Zeichen für das, was die ersten Christen verbindet.

Das Bild kann vor dem Einkleben ins Schülerbuch (SB Seite 78) mit hellen Farben koloriert werden.

Abschluss (5')

Die Kinder singen alle Strophen des Lieds *Wind kannst du nicht sehen*.

und entscheiden sich für eine der beiden folgenden Aufgaben:

- Sie malen für sich ein Bild, das die Veränderungen, die der Geist Gottes bewirkt, zeigt.
- Sie überlegen sich in Gruppen eine Spielszene, üben sie ein und spielen sie anschliessend vor.

Material: Zeichenpapiere DIN-A5

Varianten

Variante 1 (45')

Einstieg gegenüber *Möglichem Ablauf* verkürzen, zunächst nur die 4. Strophe des Lieds *Wind kannst du nicht sehen* (RG 516) lernen (10'). Die Geschichte vom Pfingstwunder (M1) am Stück erzählen und das Bild *Pfingsten* in der Gesamtgruppe betrachten (20'). Arbeit mit der Radierung von Thomas Zacharias (M4), nur wenige Sprechblasen gestalten (10'). *Abschluss* gemäss *Möglichem Ablauf* (5').

Variante 2

Luftzug im Zimmer erleben

Fast immer ist ein wenig Wind zu spüren. Sollte aber draussen absolute Windstille herrschen, können die Wind-Erfahrungen des *Einstiegs* auch im Zimmer gemacht werden: Ein Haarfön oder Ventilator sorgt für Wind. Setzen sich die Kinder im Kreis auf den Boden oder um einen Tisch, können sie die leichten Gegenstände auch mit Blasen bewegen. Daran kann sich ein kurzes Gespräch über die Wirkung des Winds im Freien anschliessen.

Material: Haarfön oder Ventilator, Materialien des *Einstiegs*

Variante 3

Wie der Geist Gottes Menschen verwandelt

In der *Anwendung* auf die Arbeit mit den Redewendungen (M3) verzichten, dafür den Gedanken, wie der Geist Gottes Menschen verwandelt und die Menschen auf den Geist reagieren, vertiefen. Die Kinder wählen eine Person oder Menschengruppe (Traurige, Unzufriedene, Kranke, Hungernde...)

Weitere Informationen

Zur Pfingstgeschichte (Apg 2)

Die Pfingstgeschichte ist in drei grosse Abschnitte gegliedert: V1–13 (Pfingstwunder), V14–41 (Pfingstrede des Petrus) und V42–47 (Das Leben der frühen Gemeinde).

- V1: Nach der Apostelgeschichte geschah die Ausgiessung des Heiligen Geists am jüdischen Wallfahrtsfest Schawwuot, auch Wochenfest genannt. Es wird fünfzig Tage nach dem Passafest gefeiert. Schawwuot ist ursprünglich das Fest der Erstlinge der Weizenernte (Ex 23,16; 34,22) und wurde später mit der Erinnerung an die Offenbarung am Sinai verbunden. Daran knüpft Pfingsten an.
- V3: Im Alten Testament und im Alten Orient gehört das Feuer zu den Begleiterscheinungen von Gottesoffenbarungen (z.B. Ex 19,18), die auch den Aspekt des Gerichts haben können (z.B. Jes 66,15f).
- V4: Hier wird ein Sprechwunder beschrieben: *Und sie ... begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.* Wahrscheinlich handelte es sich in der Vorlage, die Lukas redigierte, um Zungenrede oder Glossolie. Sie ist *im Unterschied zur prophetischen Rede und zu der durch den Geist gewirkten Rede an Pfingsten eine für andere unverständliche und vom Sprechenden nicht auf Kommunikation hin angelegte Äusserung; früher als himmlische Sprache der Engel oder unbekannte Sprache fremder Völker, heute eher als ein Sprechen in Trance oder Ekstase gedeutet. (...) Im Neuen Testament von der Gemeinde in Korinth zwar hoch geschätzt, von Paulus im Gottesdienst aber nur gebilligt, insofern sie der Erbauung der Gemeinde dient.* (Glossar zur Zürcher Bibel, Eintrag Zungenrede)
- V11: Wahrscheinlich hat Lukas die Zungenrede, wie sie in seiner Vorlage dargestellt wurde, umgedeutet in ein Sprach- und Hörwunder: *Wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden.*
- V14–36: Die von Lukas gestaltete Petrusrede gibt Einblick in frühchristliche missionarische Verkündigung. Dazu gehören die Erzählung von Jesu Leben, Leiden und Auferstehung, die Weissagung vom Alten Testament her (Joel 3,1–5 auf Jesus Christus hin gedeutet) und die Zeugenschaft der Apostel, schliesslich der Aufruf zur Umkehr und zur Taufe.
- V37–41: Der weltweite Auftrag (Apg 1,8) gewinnt an Pfingsten in einer weltweiten Kirche Gestalt. Menschen aus vielen Völkern (siehe Völkerliste V5–11) lassen sich taufen. Die Zahl Dreitausend ist symbolisch zu verstehen.

Pfingstsymbole und -bräuche

- Die **Taube** ist ein Symbol für den Heiligen Geist und für Pfingsten geworden, obwohl sie in der Pfingsterzählung nicht vorkommt. Eine Taube als Symbol für den Heiligen Geist findet sich aber in allen vier Evangelien in den Erzählungen zur Taufe Jesu: *Ich habe den Geist wie eine Taube vom Himmel herabkommen sehen.* (Joh 1,32 Par.; vgl. Themenfeld 1 *Taufe*, Sequenz 4). In Pfingstgottesdiensten wurde mancherorts eine hölzerne Taube in die Kirche hinuntergelassen oder Wasser von der Empore geschüttet.
- Auf den meisten traditionellen Pfingstdarstellungen sind **Feuerzungen** über den Köpfen der Jünger zu sehen, ein Zeichen für ihre Erleuchtung.
- Die **Farbe Rot** ist die Farbe des Pfingstfests. Sie steht für die Erneuerung des Lebens, für die

Sonne, für Liebe und Freude, aber auch für das Blut der Märtyrer.

- Neben Ostern ist auch Pfingsten ein beliebter **Tauftermin**, da die Pfingstgeschichte von dreitausend Getauften nach der Pfingstpredigt des Petrus erzählt (Apg 2,41).
- Vereinzelt finden noch **Pfingstprozessionen** statt.
- Pfingst- und Maibräuche vermischten sich vielerorts. So ist es in manchen katholischen Gegenden üblich, an Pfingsten die Kirche mit **Birkenlaub** zu schmücken.
- An manchen Orten wird am Pfingstamstag ein **Pfingstfeuer** entfacht, dann findet ein nächtlicher Gottesdienst mit Liedern, Lesungen und Erzählungen statt.

Pfingstgemeinden/Charismatische Gemeinden

Das Anliegen der sogenannten Pfingstbewegungen oder charismatischen Bewegungen ist eine besondere Offenheit für das Wirken des Heiligen Geists. Nach ihrem Verständnis ist das eigentliche Christsein erst in der Erfahrung der Geisttaufe erreicht, in der das Heil oft auf enthusiastische Weise erlebt wird. Zu einem charismatischen Gottesdienst gehört in der Regel das Einbringen der sogenannten Geistesgaben wie Zungenrede, Weisung und Krankenheilung.

Die biblische Grundlage für die Lehre von den Geistesgaben ist in 1Kor 12 zu finden. In 1Kor 13 wird aber die Liebe als die höchste der Geistesgaben gepriesen, und 1Kor 14 leitet zu einem kritischen Umgang mit den Geistesgaben an. Massstab ist die Erbauung der Gemeinde – Gott zur Ehre.

Die Spannung zwischen charismatischer Geistkirche und organisierter Amtskirche, zwischen der

unmittelbaren religiösen Erfahrung und der Traditionsvermittlung durch Professionelle ist so alt wie die Kirche selbst. Immer wieder haben Bewegungen, die sich direkt auf das Wirken des Heiligen Geists zurückführten, die offiziellen Kirchen in Unruhe versetzt. Oft stiessen diese Bewegungen auf heftige Abwehr, und manchmal kam es zu blutigen Verfolgungen. Dramatisches Beispiel ist die Auseinandersetzung der reformatorischen Kirchen mit der ebenso von der Reformation herkommenden Bewegung der Täuferinnen und Täufer.

Wo die Kirche sowohl dem Walten des Geists als auch ihrer sinnvollen Organisation Raum lässt, gewinnt sie an Identität und an Wirkkraft. Ihr geistlicher Gehalt und ihre weltliche Gestalt gehören zusammen wie der Schatz und die irdenen Gefässe (2Kor 4,7). Der Schatz ist nicht in unserer Hand. Der Geist ist frei. Die Organisation ist in unserer Hand, aber ein irdenes Gefäss.

Thomas Zacharias (geb. 1930)
Begeisterung in die Welt tragen

11 × 13 cm, Radierung (M4)

Thomas Zacharias selbst sagt über sein Bild: *Von einem Zentrum aus geht eine Bewegung nach allen Himmelsrichtungen.*

Auf den ersten Blick erkennen wohl viele Kinder die Gesichter der Apostel nicht, sondern sehen eher eine Art Wolke. Nach und nach entdecken sie aber die Konturen der Gesichter. Diese blicken nach allen Seiten. Sie sind erfüllt von einer Kraft, die sie nicht für sich behalten können. Die Profile sind verschieden, keines gleicht dem anderen. Auf dem Bild geht Gottes Geist, sein Atem, durch die Menschen hindurch. Wer sich im Umkreis dieser Menschen befindet, wird von ihrem Hauch erfasst. Die angedeuteten Sprechblasen drängen nach

ausen, die Botschaft von Jesus Christus wird hinausgetragen.

Christen sind mit ihrem Glauben nie allein. Eine Wolke vieler Zeugen umgibt sie (Hebr 12,1). Diese waren vor uns da, und wir gehören zu ihnen.

Die Quelle ist die Kraft der Liebe, die von Gott kommt und unerschöpflich ist. Vielleicht entdecken die Kinder das kleine Herz in der Mitte, noch bevor sie die Gesichter sehen. Wo die Liebe fehlt, löst sich alles Reden von Menschen, auch das Zeugnis der Christen, in «Rauch» auf. Wie das Herz dem menschlichen Körper, so gibt der Geist Gottes der jungen Kirche Lebenskraft.

Nach: Walter Zwanzger. 1993. «...und sie wurden erfüllt von dem heiligen Geist». In: Helmut Anselm u.a. (Hrsg.). *Radierungen zur Bibel von Thomas Zacharias. Bilder und Bildbetrachtungen*. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. S. 136. (vergriffen)

Literatur/Medien

- Barbara Ort/Ludwig Rendle (Hrsg.). 2005. *fragen – suchen – entdecken 4. Arbeitshilfen*. Auer Verlag, Donauwörth.



Gott schenkt an Pfingsten seinen Geist (Erzählung)

Fünzig Tage nach dem Passafest feiern die Juden in Jerusalem das Pfingstfest, den Beginn der Weizenernte. Sie erinnern sich an den Bund, den Gott mit ihren Vorfahren am Sinai geschlossen hat. Wie jedes Jahr kommen viele Besucher nach Jerusalem, sogar aus dem Ausland.

Am Abend vor dem Fest haben sich die Jüngerinnen und Jünger von Jesus in einem Haus versammelt. Die Vorbereitungen für das Fest sind abgeschlossen. Gemeinsam wollen sie nun essen, trinken und beten. Hinter verschlossenen Türen erinnern sie sich, wie ihnen Jesus zum letzten Mal erschienen ist. Das war vor zehn Tagen. «Jetzt ist er bei seinem Vater im Himmel», sagen sie zueinander. «Jesus hat zum Abschied gesagt: Ich werde immer bei euch sein. Erzählt allen die frohe Botschaft.»

Allen die Botschaft erzählen? Dazu fehlt den Jüngerinnen und Jüngern der Mut. «Was würde wohl passieren, wenn wir die frohe Botschaft anderen weitererzählten?», fragt Maria Magdalena. «Wären wir da nicht in Gefahr, auch gekreuzigt zu werden, genau wie Jesus?» Johannes nickt. «Wir bleiben lieber im Haus.»

Der Morgen bricht an. Die Strassen sind voller Menschen, die schon früh unterwegs zum Tempel sind. Plötzlich braust es, wie wenn ein Gewittersturm losgebrochen wäre. Erschrocken bleiben die Menschen auf den Strassen stehen und schauen verwirrt um sich. Aus dem Haus, in dem die Freunde von Jesus zusammen sind, dringt Jubel. Leute bleiben vor dem Haus stehen. Sie fragen einander: «Habt ihr das auch gehört? Was bedeutet dieser Lärm?» Einige sind neugierig und versuchen hineinzuschauen. Sie erkennen Männer und Frauen, die laut beten, Loblieder singen und jubeln. «Diese Jesusleute sind merkwürdig», sagen sie zueinander.

Vor dem Haus bildet sich eine riesige Menschenmenge. Plötzlich fliegt die Tür des Hauses auf. Die Jüngerinnen und Jünger von Jesus strömen heraus. Sie sind fröhlich, ihre Gesichter voller Begeisterung, die Angst ist wie weggeblasen. Sie mischen sich unter die Leute. Mutig reden sie von Jesus. Sie sind Feuer und Flamme und erzählen vom Leben und von der Auferstehung von Jesus. Die Worte sprudeln nur so aus ihnen heraus: «Jesus hat sich um alle Menschen gekümmert. Er ist auch für uns alle gekommen», rufen sie, und «Jesus ist auferstanden!». Über ihren Köpfen leuchtet es, als ob sie Feuer gefangen hätten. Ihre Begeisterung ist mit Händen zu greifen und steckt an.

Stunend schauen und hören ihnen die Menschen zu. (*)

«Eigenartig», meint eine Frau, «eigentlich sind diese Anhänger von Jesus ja aus Galiläa. Warum nur reden sie in allen möglichen Sprachen?» Verwundert ruft ein Römer: «Ich habe gehört, dass sie Gott in lateinischer Sprache loben. Wo haben sie nur meine Sprache gelernt?» Ein Grieche bestätigt: «Auch ich habe meine Sprache herausgehört.»

Andere haben in diesem Sprachengewirr kaum ein Wort verstanden und schauen sich fragend um. «Dummes Zeug!», spotten einige. «Am frühen Morgen schon betrunken!»

Petrus steigt auf einen Stein am Strassenrand. Mit kräftiger Stimme ruft er den versammelten Menschen zu: «Die Freude und die Begeisterung sind einfach über uns gekommen. Wir sind nicht betrunken. Gottes Geist, Gottes Atem ist es, der unser Leben erfüllt. Wir glauben: Was heute geschieht, hat schon der Prophet Joel vorausgesagt. Alle Menschen, Frauen und Männer, werden mit dem Heiligen Geist beschenkt. Jetzt haben sich diese Worte erfüllt. Jesus ist auferstanden und ist immer bei uns.» Petrus spricht mutig weiter: «Ihr wisst, dass wir alle Freunde von Jesus von Nazaret sind. Die meisten von euch haben von Jesus gehört oder ihn sogar gekannt. Ihr habt seine Worte gehört, seine Wunder gesehen. Kranke hat er geheilt und Armen hat er geholfen. Er ist der Messias, der Retter, auf den unser Volk so lange gewartet hat. Jesus ist vor dem Passafest ans Kreuz geschlagen worden. Gott aber hat ihn auferweckt. Wir haben ihn selbst gesehen! Jetzt ist er bei Gott.»

Die Zuhörerinnen und Zuhörer sind mitten ins Herz getroffen. Sie erinnern sich an Jesus, sein Wirken und seinen Tod am Kreuz. «War Jesus wirklich der Messias?», fragen sie einander. «Petrus, was sollen wir jetzt tun. Wie können wir gutmachen, was wir verpasst haben?» Petrus ruft: «Ändert euer Leben. Beginnt es ganz neu. Bittet Gott um Vergebung für eure Sünden, lasst euch taufen. Dann werdet auch ihr den Heiligen Geist empfangen. Dann gehört ihr zu Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern.» Manche Zuhörer schütteln den Kopf und gehen weg. Dreitausend Menschen aber lassen sich taufen. Sie spüren: Der Heilige Geist gibt uns Kraft für ein Leben als Jünger und Jüngerinnen. Er hilft uns, die Botschaft von Jesus mutig weiterzusagen und andere Menschen zum Glauben an ihn zu führen.

Die Gemeinde der ersten Christen wächst schnell. Alle, die getauft sind, gehören nun wie eine grosse Familie zusammen. Sie gehen gemeinsam in den Tempel. Sie tref-

fen sich jeden Tag in ihren Häusern. Sie essen miteinander, singen Loblieder, hören Geschichten von Jesus, erzählen einander, was sie von Jesus wissen, und beten. Sie leben wie Brüder und Schwestern zusammen. Sie teilen miteinander, was sie haben, und sorgen für die Armen. Welch eine Freude, zu Jesus und seiner Gemeinde zu gehören!

M2

Fragen zum Bild *Pfingsten* (Kopiervorlage)

Fragen zum Bild *Pfingsten*

1. Wie viele Menschen gehören zur Gruppe auf eurem Bildausschnitt?
Sind es Männer, Frauen, Kinder? Was tun die Menschen eurer Gruppe?
2. Betrachtet die Kleidung der Personen. Was verrät die Art,
wie die Personen gekleidet sind, über sie?
3. Betrachtet die Körperhaltung jeder Person. Was sagt sie euch?
4. Schaut euch die Gesichter genau an. Was lest ihr in den Gesichtern?
Findet Wörter, die die Stimmung beschreiben.

Redewendungen (Kopiervorlage)

M3

Feuer und Flamme sein

Feuer fangen

Feuereifer

Der Funke springt über

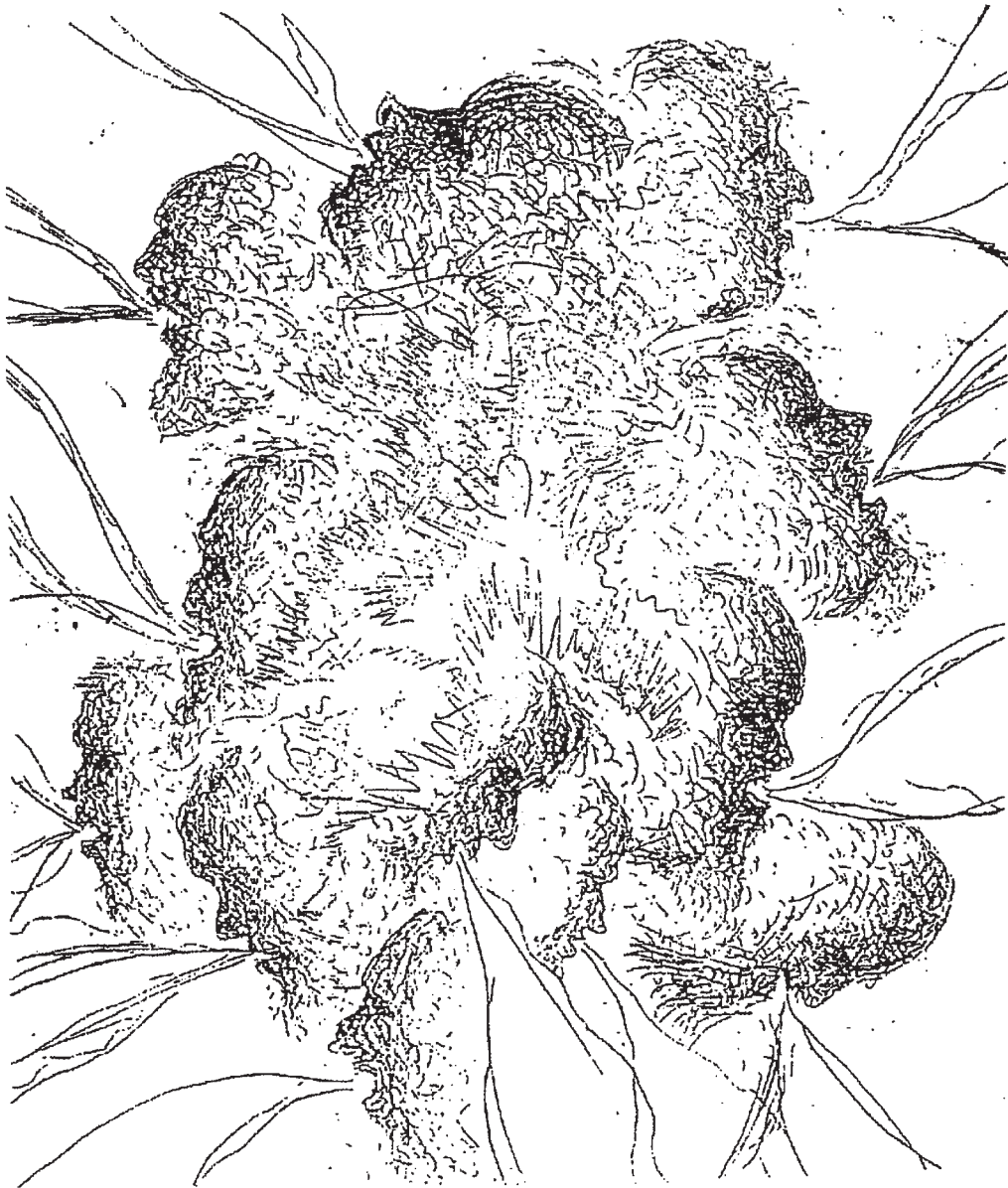
Die Angst ist wie weggeblasen

brausender Jubel

flammende Worte

Begeisterung in die Welt tragen

M4



Thomas Zacharias. 1993. *Pfingsten*. In: Helmut Anselm u.a. (Hrsg.). *Radierungen zur Bibel von Thomas Zacharias. Bilder und Bildbetrachtungen*. Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. S. 136. (vergriffen) © 2008, ProLitteris, Zürich

AH3 / 4 Pfingsten

© Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich